



Langsam ist Qualität: Die Zukunft gehört Velofahrern und Fussgängern von Markus Bösch

Sie bewegen sich aus eigener Kraft, zu Fuss oder mit dem Velo, wenn Sie einkaufen oder zur Arbeit pendeln?

Dann gehört Ihnen und dem Langsamverkehr die Zukunft! Im Juni wurde die Studie «Verkehrskonzept Oberthurgau» vorgestellt. Darin heisst es unter anderem: Der Langsam-Verkehr ist in unserer Gegend überdurchschnittlich stark. Trotzdem ist das Netz nur teilweise attraktiv.

- Dem Langsamverkehr und der Sicherheit im Strassenverkehr überhaupt entgegen kommen in Romanshorn die bestehenden und die in Planung begriffenen Tempo-30-Zonen.
- Das Velonetz ist zwar optimal für den Tourismus. Doch für den Alltagsgebrauch des Fahrrades braucht es ein attraktives, sicheres und direktes Velowegnetz. Im Klartext bedeutet dies: Velofahrer sind angewiesen auf sichere Querungsmöglichkeiten der Hauptstrassen. Die Velowege müssen breiter angelegt werden. Und sie müssen zusammenhängend sein, damit sie auch benutzt werden.



Ein Nebeneinander zwischen Langsamverkehr und motorisiertem Verkehr ist möglich (Alleestrasse)



Langsamverkehr schont die natürlichen Ressourcen



Gefährliche Fussgängersituationen sind auszumerzen – besonders wie hier auf Schulwegen (Kreuzlingerstrasse)

- Dazu gehört auch, als Region zu denken: Fahrräder, insbesondere die neue Generation der Elektrovelos, erweitern den Radius dieser CO₂-armen, effizienten Fortbewegungsmittel. Somit braucht es Veloverbindungen zwischen Amriswil, Arbon und Romanshorn.

Jetzt geht es darum, den Worten bei der «Präsentation der Oberthurgauischen Zukunft» auch und vermehrt Taten folgen zu lassen.

Für entsprechende, raumplanerische und dann konkret umsetzbare Massnahmen braucht es aber die Zusammenarbeit und den Einsatz des Gemeinderates, des Bauamtes und weiterer interessierter Personen.

Immerhin: Bereits im Leitbild von 1999 stand im Bereich «Verkehr» zu lesen: Vernetzung der bestehenden Fahrradwege sowie Einführung von Verkehrsberuhigungen und Geschwindigkeitsbegrenzungen in Wohnquartieren haben Prioritätscharakter. Jetzt

gibt es in Romanshorn einen behördenverbindlichen Richtplan «Verkehr». Darin ist das Thema «Velowege» integriert. Allerdings gibt es noch kein übergreifendes Konzept für den Langsamverkehr.

Ein Einsatz für den Langsamverkehr hat wesentliche Auswirkungen auf die Lebensqualität: Studien zeigen, dass bei der Ansiedlung von Unternehmen und beim Zuzug von Bewohnern die Lebensqualität eine enorm wichtige Rolle spielt. In diesem Zusammenhang werden am häufigsten Ruhe, Nähe zur Natur, eine intakte Umwelt und gute Luft (neben einer guten Infrastruktur) genannt. Gleichzeitig weisen Untersuchungen darauf hin, dass sich zwei Drittel der Bevölkerung durch Lärm gestört fühlt.

Darum: Auf lokaler Ebene gehört die Zukunft dem Langsamverkehr!



Klimawandel – was hilft?

von Daniel Anthenien

Eine anerkannte Tatsache

Gewisse Politiker und Wirtschaftsvertreter wagten vor rund 10 Jahren noch die Existenz des durch den Menschen verursachten Klimawandels zu bestreiten. Heute tut dies niemand mehr, der ernst genommen werden will, und der Absichtserklärungen, dass man doch etwas dagegen tun sollte und will, sind da viele. Beschleicht Sie dabei nicht auch manchmal das Gefühl, dass bloss ein grosses Tamtam der Medien und Politiker veranstaltet wird und das Problem noch nicht als reale Bedrohung in unsere Köpfe eingesickert ist? Dass noch viele Ihrer Mitmenschen noch nicht realisiert haben, dass der Klimawandel zum Ansteigen der Meeresspiegel, zum Verschwinden von Küstenstädten, Inseln und Ländern (zum Beispiel Bangladesch), zu Stürmen, Überschwemmungen, Dürren, Flüchtlingsströmen und schliesslich zu untragbaren finanziellen Folgen für die ganze Weltwirtschaft führen wird? Und viel schlimmer noch, dass die wenigsten bereit sind, etwas dagegen zu tun?

Lösungsstrategien?

Dabei gäbe es doch verschiedene passable Möglichkeiten zu reagieren. Testen Sie sich dabei doch gleich selbst, ob Sie einer der folgenden Aussagen zustimmen können:

- Es sollen doch zuerst die anderen etwas dagegen tun!
Sie sind also faul oder bequem.
- Der Klimawandel lässt sich sowieso nicht mehr aufhalten. Der Planet Erde wird auch ohne



Eisbären gehören zu den ersten Opfern (©Steve Morello WWF)

die Gattung Mensch weiter existieren!

Sie haben eine fatalistische Grundhaltung.

- In der Schweiz haben wir eine heile Welt, Wohlstand und Probleme mit dem Klimawandel haben nur die anderen!

Sie huldigen dem Inseldenenken.

- Ich will mich nicht einschränken und lebe so weiter wie bisher!

Sie sind ein Egoist.

- Es gibt genügend technische Möglichkeiten (Sparlampen, sparsame Autos, Strom aus alternativen Quellen usw.), den Klimawandel zu bekämpfen. Wir sind so schlau und werden dieses Problem auch wieder lösen können!

Der alte Fortschrittsglauben findet in Ihnen also immer noch einen Anhänger.

Und nun? Glauben Sie, dass eine dieser Haltungen zur Lösung des Problems beiträgt? Wenn man die vier ersten Reaktionen nimmt, wird wohl jedes einigermaßen mit gesundem Menschenverstand ausgestattete Individuum nein

sagen können. Schwieriger ist es bei der letzten Aussage, die so etwas wie eine Lösung zu versprechen scheint. Schliesslich hat uns die technische und zivilisatorische Entwicklung seit der industriellen Revolution Aufschwung und Wohlstand gebracht. Tatsächlich dürfte aber auch hier ein Hund begraben sein. Technische Entwicklungen setzen sehr gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen und die bis anhin gewohnte unbegrenzte Verfügbarkeit von Ressourcen voraus. Dass dies wohl nicht mehr der Fall sein wird, zeigen das immense Bevölkerungswachstum und die Endlichkeit unserer natürlichen Rohstoffe (Wasser, Land, Nahrung usw.) bei einem gleichzeitig riesigen Konsumnachholbedarf von Ländern wie China und Indien. Was ist also zu tun, wenn diese Reaktion auch nicht weiter hilft?

Ich bin die Lösung!

Patentrezept?

Es gibt kein Patentrezept, aber etwas scheint mir ganz elementar zu sein: Klimaschutz fängt bei jedem einzelnen an – im Bewusstsein jedes einzelnen, dass er so wenig Ressourcen wie möglich verbrauchen sollte und sein Leben so weit wie möglich danach ausrichtet. Wenn Sie so handeln, sind Sie sich bewusst, dass Sie ein Vorbild für andere sind. Sie haben erkannt, dass ein Warten auf die Politiker, den Staat oder die anderen am Klimawandel nichts ändern wird. Sie gehen ganz einfach mit gutem Beispiel voran.



Die Schweizer Gletscher verschwinden (© Michèle Dépraz WWF)

Regieren braucht Fingerspitzengefühl

von Urs Oberholzer-Roth



Darum geht es, und nicht um Paragraphen: ums Ambiente, um ein Bauchgefühl. Und dieses sagt deutlich: Dieser Bau ist nicht o.k. Die Holzensteiner Badi hat ihre Seele verloren.

Das unpässliche neue Einfamilienhaus – jeder Passant und jede Passantin, ob aus Romanshorn, Landschlacht oder Kostanz wird es spüren – ist eine Faust aufs Auge. Und gar mancher wird sich fragen: Ist denn so was überhaupt möglich? – Offenbar ja, aber zulässig? – Nun, das Haus steht, und die Bewilligung ist erteilt, es ist offenbar alles rechtens. Und diejenigen, die das ein bisschen anders sehen, argumentieren «unjuristisch», wie der Bauverwalter es ausdrückt. – Und genau da liegt der Hase im Pfeffer. Nicht ein technokratisch-juristisches Urteil ist hier angebracht, sondern der gesunde Menschenverstand, das Fingerspitzengefühl, das es braucht, um im Graubereich zwischen den Paragraphen die richtige Entscheidung zu treffen. Das hat mindestens Herr Niederer von der kantonalen Abteilung für Natur und Landschaft erkannt, wenn er sagt, man hätte da tatsächlich auch anders entscheiden können. Der Gemeinderat hat das Bauge-such bewilligt, da es ja unter anderem auch um ein Näherbaurecht geht. Offensichtlich hat sich die politische Behörde entweder schlecht beraten lassen von der Bauverwaltung und/oder quasi wissentlich einen absoluten Fehlgriff getan. – O.k., könnte man sagen, Fehler passieren überall, und die Zeit heilt ja schliesslich Wunden, so wie der Efeu auch wieder ein Stück der scheusslichen Betonmauer überwachsen wird – so what?

Eine Reihe unsensibler Entscheide

Ich behaupte: Es riecht nach Strategie! Meines Erachtens reiht sich diese Bausünde in die Kette von mehreren Planungssünden der neuen Gemeinderats-Truppe. Angefangen vom Aldi (Haben Sie schon je einmal gesehen, dass alle

Parkplätze belegt sind?) über die neue Hofstrasse mitten durch die grüne Wiese mit einem Kreisel im Nirgendwo (gottlob kommt ja jetzt dann doch die T14 – sorry, die BTS da durch, dann lohnte es sich wenigstens...), weiter über die Zonenplanänderung auf der Hubzelgwiese (eine Hauruckübung für schnelles Geld), über die Abbruch-Begehren des Volksgartens (dann können wir ja auch gleich das Locomo und die SBB-Lagerhallen und ... umlegen, das ist ja eh alles alter Ramsch) bis zum Lidl, der zurzeit in Fertigstellung ist und dessen flächenmässige Ausdehnung mich jedes Mal erschreckt, wenn ich daran vorbeikomme. Ob vielleicht wenigstens DIESER Parkplatz jeweils voll ist am Samstagmorgen?

Was ist zu tun?

Die Stadt Romanshorn gibt viel: billiges Land, viel billiges Land, Erschliessungen, Näherbaurechte ... was bekommen WIR dafür? Was mehr, als schnellen Profit? Ist das das einzige, was momentan zählt? Nennt man das Attraktivitätssteigerung – ein Lieblingswort des Gemeindeammanns. Attraktiver für wen? Wo ist die nachhaltige Wirkung dieser Strategie? – Ich jedenfalls finde die Entwicklung erbärmlich. Für mich wäre attraktiv anders als

noch mehr Auto-Occasionsmärkte und Bordelle der Strasse entlang. Das könnte zum Beispiel heissen: Das Baureglement berücksichtigt die übergeordneten Richtlinien der kantonalen und schweizerischen Raumplanung, die verlangt, haushälterisch mit dem Kulturland umzugehen. Ein fortschrittlicher Gemeinderat würde Herrn Lidl zum Beispiel sagen: Klar könnt ihr bauen, gerne, und wir hätten die Autos gerne in einer Tiefgarage und auf dem Dach produziert ihr bitte den Strom, den ihr für eure Kühl-, Heiz- und Lichtenanlage braucht, gleich selber! Und ein Zonenplan, der gestern in einem langwierigen Verfahren erarbeitet wurde und aus einer Gesamtschau heraus die wichtigen Planungsabsichten formulierte, wird nicht einfach über Bord geworfen, weil er heute dem Investor nicht passt. Und das Baureglement, vor allem am sensiblen Seeufer, gilt für alle, aber wirklich für alle, auch wenn sie viel Steuergelder versprechen! – Es ist begreiflich, dass der Gemeindeammann Erfolge ausweisen möchte, und dass der Gemeinderat vielen Ansprüchen ausgesetzt ist. Deshalb braucht es – selbstverständlich auf der Basis einer soliden Grundhaltung – mehr Fingerspitzengefühl in der Entscheidungsfindung.



Leerer Aldiparkplatz zur Hauptgeschäftszeit

IMPRESSUM

Erscheinen:
1- bis 2-x jährlich

Herausgeber:
Grünes Forum,
Romanshorn

Mitarbeiter:
Markus Bösch
Urs Oberholzer-Roth
Christof Hablützel
Daniel Anthenien

Redaktion:
Grünes Forum
8590 Romanshorn
www.gruenes-forum.ch
info@gruenes-forum.ch

Auflage:
6000 Exemplare
(verteilt in Romanshorn
und Salmsach)

Ausgabe:
Herbst 2009

Das Grüne Forum – der Zeit voraus

von Daniel Anthenien



Was haben wir seit dem letzten Bulletin vom Januar 2007 erreicht?

- Wie eine Mehrheit der Romanshorer StimmbürgerInnen, stimmten wir den Krediten für den Umbau des alten Feuerwehrdepots zur Primarschulaula und der Renovation der alten Turnhalle (Abstimmung 11. März 2007) zu.
- Im September 2007 gab das Grüne Forum mit einer Pressekonferenz und einem Antrag an den Gemeinderat den Anstoss zur «Energistadt Romanshorn».
- Im Juni 2007 schlugen wir dem EW Romanshorn gemeinsame Marketingmassnahmen für Alternativstrom vor. Seit dem 1. Januar 2009 bietet das EW Alternativstrom an.
- Am 14. Juli 2007 sperren die Grünen die Hafenstrasse für eine Stunde. Die Gemeinde wollte nach Pressebericht vom 13. Januar 2009 eine Schranke bauen.
- Im Sommer und Herbst 2007 leistete das Grüne Forum erbitterten Widerstand gegen die Hofstrasse. Wir mobilisierten rund ein Drittel der Stimmbürger, welche gegen diese Strasse stimmten.
- Im August 2008 sorgen wir für die Realisierung der ökologischen Ausgleichsmassnahmen beim Tobelmühlebach, welche im Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung Riederzelg immer noch ausstehend waren.
- Im Herbst 2008 sind die Romanshorer Grünen ein massgeblicher Initiator und Träger der Kampagne gegen den geplanten Kohlestrom aus Brunsbüttel.
- Im November 2008 stimmt das Grüne Forum wie eine Mehrheit der Romanshorer StimmbürgerInnen der Sanierung der Pestalozzturnhalle zu.
- Im Februar 2009 nimmt das Grüne Forum an der Vernehmlassung zum neuen Richtplan teil. Der Regierungsrat verlegt

gewisse, leider noch viel zu wenig, Teile der BTS auf das bestehende Trasse.

Wie Sie sehen, ist unser Tätigkeitsgebiet so vielfältig wie das Leben und sind Erfolge auch für eine Partei, die nicht immer mit dem Strom schwimmt, durchaus möglich.

Hätten Sie ebenfalls Lust in einer kleinen, sympathischen, aber durchaus schlagkräftigen Gruppe für ökologische Themen in Romanshorn – ganz nach dem Motto **«Denke global – handle lokal»** sich zu engagieren?

Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung! Alle notwendigen Angaben finden Sie im Impressum.

Politische Themen aufzugreifen und in die Öffentlichkeit zu tragen, war seit jeher eine Stärke des Grünen Forums.

- Zum Beispiel die Steigerung der Lebensqualität in Romanshorn.

Dazu gehört unser Einsatz für den Langsamverkehr, das Anschieben und Vorwärtstreiben des Projektes Energistadt und unser Kampf gegen die Versorgung Romanshorns mit Kohlestrom.

Als unabhängige Kraft können wir uns erlauben, nein zu sagen und das Gemeinwohl vor Sonderinteressen zu stellen.

Grüne Parolen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 29.11.2009

Grüne CH zu den eidgenössischen Vorlagen:

- Initiative gegen den Bau von Minaretten: NEIN
- Initiative für ein Verbot von Kriegsmaterial-Export: JA
- Bundesbeschluss zur Spezialfinanzierung des Luftverkehrs: NEIN

Grüne TG zur kantonalen Vorlage:

- Reorganisation der Bezirke: JA

Unterschreiben Sie die thurgauische Volksinitiative

Ja zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung

Über 150'000 Thurgauer Steuerpflichtige deklarieren jährlich ihre Einkommen und Vermögen. Mit einigen wenigen ausländischen Staatsangehörigen, die in der Schweiz kein Einkommen erzielen, verhandelt die Steuerverwaltung über die gewünschte Höhe ihrer Abgaben. Das ist nicht gerecht. Die Zürcher Stimmbürger und -bürgerinnen haben namentlich aus diesem Grund die Pauschalbesteuerung im Februar 2009 abgeschafft.

Darum ist es jetzt Zeit, diese steuerliche Extrawurst abzuschaffen!

- **mehr Infos und Download Unterschriftenbogen unter:**
www.gruene-tg.ch/Pauschalbesteuerung

TERMINE

Sa, 23. Januar 2010, Unterschriftensammlung in Romanshorn «Ja zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung»

Mi, 2. Dezember 2009 und 1. Dezember 2010, Weihnachtsanlässe

Jeweils Mi, 6. Januar, 10. Februar, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 4. August, 1. September, 6. Oktober und 3. November 2010, Sitzungen Grünes Forum, Johannestreff (Kath. Pfarrei)

Fr, 12. März 2010, Jahresversammlung Grünes Forum

Mi, 7. Juli 2010 Sommeranlass